Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 49 (1989-1990)

Heft: 4

Buchbesprechung: Neue Bücher

Autor: Cajöri, Christian

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

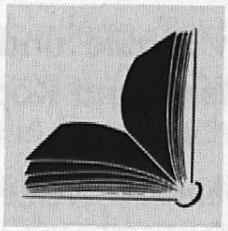
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Erziehen ist kein Kinderspiel

Sie haben's nicht leicht, die Eltern und Erzieher von heute. Wie sollen sie ihren Kindern die nötigen Freiräume gewähren, ohne dabei selber «unter die Räder» zu kommen? Der neue Beobachter-Ratgeber «Erziehen ist kein Kinderspiel» macht Eltern Mut. Er zeigt mit vielen Beispielen aus dem Alltag, wie man seine Kinder ernst nehmen kann als selbständige, mitdenkende Partner in der Lebensgemeinschaft Familie.

Die Autoren wenden sich an Eltern und Erzieher von Kindern bis zum Alter von zirka 13 Jahren. Sie informieren über alles, was man über die Entwicklung des Kindes, über Familie, Schule und über das Kindsrecht wissen muss. Ein ausführlicher Anhang enthält wichtige Adressen: Sozialdienste, Betreuungsangebote, Beratungsstellen usw. Dank der leicht verständlichen Sprache, den vielen wirklichkeitsnahen Beispielen und den liebenswürdigen Fotos ist ein Ratgeber entstanden, der Lust auf Erziehen macht.

Erziehen ist kein Kinderspiel
Ein Ratgeber aus der Beobachter-Praxis von Heinz Moser und Heinrich Nufer
Beobachter Buchverlag, Curti Medien AG, 1989
Format 14 × 21 cm, broschiert, 220 Seiten, Fr. 24.80
Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim *Beobachter-Buchverlag, Postfach 8152 Glattbrugg (Telefon 01/ 829 62 26).*

Ganzheitliche Menschenbildung

in Schule und Familie – mit Herz, Hand und Kopf

Beim Schweizerischen Verband Schule und Elternhaus ist ein Bericht über die Fachtagung «Ganzheitliche Menschenbildung in Schule und Familie – mit Herz, Hand und Kopf» erschienen. Zentrales Anliegen der Tagung war, Pestalozzis Gedankengut für eine ganzheitliche Menschenbildung neu ins Bewusstsein zu bringen und Aspekte von Erziehung und Bildung heute auf diesem Hintergrund zu beleuchten.

Inhalt des Tagungsberichts:

- Dr. Daniel Tröhler, Olten; Erziehungswissenschafter: «Pestalozzi und die Erziehung und Bildung der Gegenwart»
- Dr. Eduard Schumacher, Personaldirektor der Ciba-Geigy: «Was erwartet die Wirtschaft von der Schule?»
- Dr. Carlo Jenzer, Erziehungswissenschafter: «Ermöglicht der neue Lehrplan ganzheitliche Menschenbildung?»
- Heidi Hirsbrunner, Mutter, Primarlehrerin: «Welche Konsequenzen haben Pestalozzis Menschenbild und Erziehungslehre für Eltern und LehrerInnen?»
- Ernst Weber, Lehrer, Musikpädagoge: «IASEM-Projekt» (Interkantonale Arbeitsgruppe für Schulversuche mit erweitertem Musikunterricht) und dessen wissenschaftliche Evaluation».

Der Tagungsbericht umfasst 36 Seiten und kostet Fr. 5.— für Mitglieder, Fr. 6.— für Nichtmitglieder von S + E.

Bezugsadresse:
Schweiz. Verband Schule und Elternhaus, Aarbergergasse 30, 3011 Bern, Tel. 031/22 34 46

«Inntaler Lesebuch»

Zum Thema «Der Inn» hat das Kulturamt der Stadt Rosenheim im vergangenen Jahr eine Drei-Länder-Ausstellung veranstaltet, die viel Anerkennung durch interessierte Besucher gefunden hat, da sie einen erd- und kulturgeschichtlichen Überblick von der Urzeit bis zu den Errungenschaften und Problemen der Gegenwart vermittelt hat.

Um den völkerverbindenden Gedanken noch mehr zur Geltung zu bringen, wurde im Zusammenhang ein «Inntaler Lesebuch» geschaffen, in

welchem Hans Ziegler bewusst Literaturgeschichte entwirft, jedoch nie vergisst, dass sie in «Flussnähe» bleiben muss, wie er einleitend betont. Die vier Abschnitte tragen die Überschriften: Im Engadin – Tiroler Inntal – Oberbayerische Flussstrecken – Am untern Inn.

Aus Bündnersicht mag man bedauern, dass dem Oberlauf des Flusses von 140 Seiten kaum 10 gegönnt sind. Ein Gedicht, betitelt «Punt auta», deutet zwar an, dass am En eine andere Sprache gesprochen wird; leider aber wird das Ladinische mit keiner Kostprobe vorgestellt. Doch vermitteln verschiedene Texte anschauliche Bilder über das Geschehen auf und am Inn. – Ein Fluss macht Geschichte. Er lockt, er bedroht, er dient dem Menschen. Obwohl er seine Funktion als Wasserstrasse weitgehend verloren hat, bedeutet er den Uferbewohnern ein Stück Heimat, heute noch, dies bringen die Texte zum Ausdruck.

«Historische Wandlungsprozesse am Inn – Bauernkrieg, Reformation und Aufklärung»

In dieser zweiten vom Kulturamt der deutschen Stadt herausgegebenen Schrift stellen Theodor Wittmann und Johann Kohlbrenner zwei Persönlichkeiten in den Mittelpunkt ihrer kritischen Betrachtungen: Michael Gaismair, eine markante Gestalt im Tiroler Bauernkrieg, den Schöpfer der beiden Landesordnungen, und Johann Pezzl, den Bekämpfer religiöser, sozialer und wirtschaftlicher Missstände zurzeit der Aufklärung.

Gaismair! Das bewegte Leben dieser schillernden Persönlichkeit ist nicht zuletzt aus seinem engagierten Einsatz für eine soziale und wirtschaftliche Besserstellung der Bauern und Bergwerksleute zu erklären. Man staunt darüber, wieviel sozialistisches Gedankengut in seine Pläne einfloss, und das im 16. Jahrhundert. Dass dieser Erneuerer gar mit den Bündnern und auch mit Ulrich Zwingli in Verbindung trat, macht die Lektüre für Eidgenossen noch pikanter.

Johann Pezzl, der Voltaire Süddeutschlands, geisselt in seiner «Reise durch den bayrischen Kreis» die gesellschaftlichen Verhältnisse im religiösen, sozialpolitischen und wirtschaftlichen Bereich. Sein bürgerlicher Held, Aufklärungsideale vertretend, besucht Städte an Inn und Donau, lobt gelegentlich, tadelt häufiger u.a. das Bildungswesen, fährt mit den Geistlichen scharf ins Gericht. Kurzum, Pezzl versucht in unterhaltender Weise ein Zeitbild zu entwerfen. – Dienlich sein könnten in beiden Schriften Quellen – und Literaturangaben.

Christian Cajöri

Nana Luisa – das Zwergenmädchen von Silvia Hüsler

«Nana Luisa ist ein Zwergenmädchen, das von Italien in die Schweiz einreist. Hier besucht es ein Schulzimmer, interessiert sich auch für das Lehrerzimmer und den Pausenplatz. Nana Luisa stellt ihren kleinen Lesern die italienische Küche vor und verrät das Rezept für Amaretti.»

Das *Leseheft* «Nana Luisa» ist im Juni 1989 im Schweizerischen Fibelverlag SLV/SLiV erschienen. Es gefällt durch die zahlreichen Bilder (Linoldrucke), aber auch durch die farbige und einfach lesbare Druckschrift.

Diese Fibel vermag bestimmt viele kleine Lesemäuse zu begeistern. (ab 2. Schuljahr).

Zu beziehen bei:

Sekretariat Schweizerischer Lehrerverein, Postfach 189, 8057 Zürich

oder

Arp-Verlag, 9630 Wattwil

Mili Weber – Botschaft der Natur

Im Februar 1989 ist im Desertina Verlag in Disentis ein Bildband mit dem Titel *«Mili Weber – Botschaft der Natur»* erschienen. Es handelt sich um einen Kunstband, der fünfzig Farbreproduktionen aus Bildgeschichten Mili Webers enthält. Diese Kunstdrukke von ausgezeichneter Druckqualität geben fünf vollständige Bildgeschichten wieder.

Die von Marcella Maier verfasste und reich bebilderte Einleitung schildert Leben und Wirken der subtilen, in St. Moritz wohnhaft gewesenen, 1978 verstorbenen Künstlerin Mili Weber. «Allein lebe ich heute in meinem kleinen Haus am Waldrand, das dereinst ein Museum werden soll – und die Tiere des Waldes sind meine Gäste und Freunde.» Dies ist ein kurzer Auszug aus den biografischen Notizen der Künstlerin selber, die ihrem Wesen gemäss sehr einfach und bescheiden, still und bedürfnislos, am Rande des mondänen Kurortes St. Moritz gelebt und sich ganz der Malerei gewidmet hat. Was Mili Weber geschaffen hat und an ihre Mitmenschen weiter zu geben wünscht, ist eine Kunst der Innerlichkeit. Quell ihres Schaffens war ihre tiefe, reine Gläubigkeit. Liebe war das zentrale Motiv ihres Denkens, Fühlens, Schreibens und Malens. Die Unteilbarkeit von Schöpfer und Geschöpf, das Einssein von Mensch und Natur, waren für Mili Weber nicht nur überzeugter Glaube, sondern gelebte Wirklichkeit. Mili Weber hat ihr Haus in St. Moritz ausgemalt und in ein zauberhaftes

Märchenreich verwandelt. Daneben ist eine sehr grosse Zahl von Bildern entstanden und in späteren Jahren Bildgeschichten. Drei dieser Bildgeschichten sind in den siebziger Jahren im Druck erschienen und inzwischen längst vergriffen. So war es für die Mili Weber-Stiftung ein Anliegen, das Werk der Künstlerin durch eine neue Publikation zugänglich zu machen. Aus ihrem beispiellosen Einssein mit der Natur und ihrer tiefen Gläubigkeit hat Mili Weber ihre künstlerische Aussage geschöpft, eine Botschaft, die aus ihrem ganzen Werk spricht und von der auch die fünf Bildgeschichten des neuen Buches «Botschaft der Natur» Kunde geben.

Aus dem Inhalt:
- *Was das Erdbeerlein erzählt*
- *Vom Weidenkätzchen und vom dürren Blättlein*
- *Was die Blume Akelei erzählt*
- *Vom Büblein Seidelbast*
- *Vom treuen Hirtenknaben*

Mili Weber – Botschaft der Natur
Mit einer Biografie von Marcella Maier, 112 Seiten. Leinenband mit Schutzumschlag, 53 vierfarbige und 6 Illustrationen in Schwarz-weiss.
Ladenverkaufspreis Fr. 49.—
ISBN 3 85637 186 9

Dreimal Deutsch für die Oberstufe

Kürzlich hat der Schroedel Schulbuchverlag drei Neuerscheinungen aus der Reihe «Deutsch für den Sekundarbereich I» auf den Markt gebracht. Laut Prospekt handelt es sich dabei um «aktuelle Fördermaterialien für die Rechtschreibung und die Spracherziehung.» Nun, wie steht's damit? Beginnen wir unsere Besprechung mit dem kürzesten und zugleich interessantesten Buch: Wer kennt sie nämlich nicht, die Unsicherheiten bei heiklen Rechtschreibefällen? Lehrer und Schüler können sich ob eines Kommas oder eines selten gebrauchten Wortes die Köpfe zerbrechen. Hier kommt ihnen in Zukunft das 72-seitige Heft «Rechtschreibung und Zeichensetzung» zu Hilfe, denn dieses kurzgefasste Nachschlagewerk enthält eine vollständige und gut gestaltete Übersicht über die derzeit geltenden Regeln.

Die einzelnen Kapitel sind dabei so gegliedert, dass zunächst kurz die möglichen Schwierigkeiten eines bestimmten Themas beschrieben werden. Anschliessend werden die dazu passenden Regeln aufgelistet, wobei sie je nach Wichtigkeit farblich abgestuft sind. In einem grauen Kasten sind zu den einzelnen Regeln jeweils noch entsprechende Beispiele aufgeführt. Tabellen, Farbhervorhebungen,

Marginalspalten und Register machen das kleine Werk übersichtlich und erleichtern dessen Handhabung. Ergänzt wird der systematische Überblick durch verschiedene Aufgabenteile (wie Checklisten, Fragefolgen, Schreibspiele) und Lückentexte. Obwohl die Bearbeitung dieser Teile dem Schüler die Möglichkeit gäbe, das erworbene Wissen zu vertiefen, überzeugen gerade diese Seiten auf Grund ihrer geringen Zahl nicht. Mit einigen (zufällig?) eingestreuten Übungen macht man aus einem Regelheft eben noch kein Arbeitsbuch! In diesem Zusammenhang ist es denn auch schade, dass das gleichzeitig und in der gleichen Reihe erschienene Buch «Texte für Diktate und Rechtschreibeübungen» nicht auf das obige Regelheft abgestimmt worden ist. So hat man einfach ein weiteres Diktat- und Übungsbuch, das insgesamt 256 Texte für das 5.-10. Schuljahr enthält.

Wenig Neues bringt auch der letzte Band dieser Reihe. «Grundbegriffe: Aufsätze schreiben» bietet dem interessierten Lehrer eine systematische Darstellung und Schreibanleitung der gebräuchlichsten Aufsatzarten der Sek-Stufe. Jede Textsorte wird mit einem Beispielaufsatz eingeführt, an dem dann der Zweck des Textes, seine Gliederung und all jene Besonderheiten, die es beim Schreiben zu beachten gilt, aufgezeigt werden. *(wi)*

Rechtschreibung und Zeichensetzung
(Grundbegriffe und Regeln)
W. Eichler, M. Jungke
Schroedel Schulbuchverlag, Hannover 1989,
72 Seiten, Preis Fr. 10.90

Texte für Diktate und Rechtschreibeübungen
W. Eichler, F. Schardt
Schroedel Schulbuchverlag, Hannover 1989,
168 Seiten, Fr. 27.80

Grundbegriffe: Aufsätze schreiben
F. Schardt
Schroedel Schulbuchverlag, Hannover 1989,
126 Seiten, Preis: Fr. 16.80

Wie löst man Schulkonflikte gewaltfrei?

«Konflikte gehören zum Schulalltag . . .» stellt der Münchner Pädagogik-Professor *Kurt Singer* im Vorwort seines neusten Buches *«Lehrer-Schüler-Konflikte gewaltfrei regeln»* fest und fährt dann gleich fort: «Meist ist dabei von ‹Disziplinproblemen› die Rede oder von ‹Erziehungsschwierigkeiten›. Diese beiden Begriffe werden üblicherweise so verwendet, als handle es sich dabei um etwas, was überwiegend von den Schülern ausgeht. ‹Erziehungsschwierigkeiten› sind aber nicht nur etwas, das der Schüler *macht*, sondern es sind auch Schwierigkeiten, die der Lehrer *hat* – oft in

einem Ausmass, das seine Berufsfreude vermindert.»
Gerade hier möchte Singer mit seinem 190-seitigen, leicht lesbaren Buch weiterhelfen. Er macht dies anhand einer einfachen, aber recht interessanten These: Bei allen «Disziplinschwierigkeiten» handle es sich letztlich immer um Beziehungs-Konflikte, behauptet der Autor. Spannungen und Feindseligkeiten, aber auch gegenseitiges Machtausüben und Unterdrücken seien nämlich oft das Ergebnis nicht ausgetragener Konflikte. Anstatt die Probleme in der Beziehung zu regeln, so Singer weiter, werde im Schulalltag eben häufig «kurzer Prozess» gemacht: Mit einer Strafe, einem Verweis oder Ausschluss werde ein Konflikt sanktioniert. Nach Ansicht des Autors wird mit diesem Verhalten das Problem aber nicht wirklich aus der Welt geschafft, sondern nur zugedeckt oder unterdrückt. Eine Folge dieser «kurzen Prozess-Lösung» sei, dass die Konfliktpartner einander aus dem Wege gingen und dadurch allein blieben, was die Beziehung verschlechtere und die Angst voreinander vergrössere.
Auf Grund dieser Erkenntnis vertritt Singer die Meinung, dass «das Sich-Einlassen auf die Beziehung Grundlage jeder Konfliktbearbeitung ist». Der Leser wird denn auch angeregt, all jene Entwicklungsprozesse bei sich selbst zuzulassen, die es ermöglichen, «Disziplinprobleme» und «Erziehungsschwierigkeiten» nicht mit Machtmitteln oder psychologischen Methoden und Tricks zu lösen, sondern Beziehungen aufzunehmen. Wie man das machen kann, schildert Singer anhand vieler praktischer Beispiele auf anschauliche Art. Bevor er aber auf die eigentliche Konfliktbearbeitung zu sprechen kommt, befasst er sich u.a. noch mit der Aggression und ihrem Umgang oder mit der Entstehung und Vermeidung von Feindbildern in der Lehrer-Schüler-Beziehung. Erfrischend an diesem Buch ist, dass es keine simplen Patentrezepte für Konfliktsituationen anbieten will. Vielmehr spürt man als Leser, dass richtiges und falsches Verhalten nicht mehr so wichtig ist, wenn man Konflikte ursachen-orientiert angehen und gleichzeitig die Beziehung im Auge behalten möchte. Dass dies nicht immer so einfach und angenehm ist, versteht sich von selbst. So meint Singer denn auch, dass «im Schulalltag viele Gelegenheiten, Beziehungskonflikte zu klären, nicht wahrgenommen werden, weil die Schule mehr an der Leistung des Schülers als am Schicksal des Kindes interessiert ist». Hier wäre Selbstwahrnehmung und Selbsterkenntnis von Nöten. Mit diesem für uns noch etwas ungewohnten Thema beschäftigt sich Singer in den letzten Kapiteln seines Buches. Er zeigt darin die Möglichkeiten der Lehrer-Gesprächs-Gruppen auf und vertritt dabei auch die Ansicht, dass die kontrollierende Schulaufsicht durch eine kollegiale

Unterstützung und Beratung ersetzt werden sollte. Alles in allem: Viele interessante Gedanken, die es wert sind, sich einmal vertieft mit diesem Buch auseinanderzusetzen. *(wi)*

Kurt Singer: *Lehrer-Schüler-Konflikte gewaltfrei regeln*
Erziehungsschwierigkeiten und Unterrichtsstörungen als Beziehungs-Schwierigkeiten bearbeiten
Beltz Grüne Reihe, Beltz Verlag Basel und Weinheim, 192 Seiten, broschiert, Preis: Fr. 27.—.

Wege und Erfahrungen im Lehrerberuf

Eine lebensgeschichtliche Untersuchung über Einstellungen, Engagement und Belastung bei Zürcher Oberstufenlehrern.

Das Buch greift ein Thema auf, das in der Bildungsforschung noch wenig behandelt ist: Wie entwickeln sich Lehrer im Lauf ihrer Berufstätigkeit? 120 berufserfahrene, an der Oberstufe der Volksschule im Kanton Zürich tätige Lehrer haben darüber in ausführlichen Interviews Auskunft gegeben.
Aufschlussreich sind zum einen die autobiographischen Erzählungen, in denen sie Rückschau auf ihre Lehrertätigkeit halten und «Bilanz ziehen». Diese «Bilanzen» lassen sich folgendermassen charakterisieren: als Wege in eine Stabilisierungsphase, in eine Veränderungsphase, in eine Problemphase, in eine Resignationsphase oder in eine Krise. Zum andern wird im einzelnen gezeigt, wie die Befragten rückblickend ihren Weg zum Lehrerberuf, ihren Einstieg in den Beruf und die Entwicklung ihrer Berufskompetenzen sehen. Ihren Höhe- und Tiefpunkten als Lehrer, beruflichen Veränderungen, die sie erwogen oder unternommen haben und der Bedeutung, die ihr soziales Umfeld für sie als Lehrer gewonnen hat, wird nachgegangen. Schliesslich wird gezeigt, wie sich Einstellungen und Selbstbild als Lehrer verändert haben. Um etwas von den Ergebnissen herauszugreifen: Entscheidende Entwicklungsschritte in der beruflichen Kompetenz, Höhe- und Tiefpunkt im Beruf, Gedanken an einen Berufswechsel, das Knüpfen wichtiger Kontakte zu Kollegen wie auch im ausserschulischen Bereich findet in der Regel im Lauf der ersten zehn Dienstjahre statt. Oberstufenlehrer blicken zumeist besorgt ihrer Zukunft als älterer Lehrer entgegen. Sie bauen in erster Linie auf ihre eigenen Kräfte und ihre Erfahrung. Ihr «Lehrerschicksal» sehen sie aber auch zu einem wichtigen Teil von ihrer jeweiligen Klasse geprägt. Für das, was sie im Beruf zu leisten haben, fühlen sich nur wenige in der Öffentlichkeit anerkannt.
Das umfassend und detailliert ermittelte berufliche Selbstverständnis der

Zürcher Oberstufenlehrer liefert wichtige Informationen für Praktiker im Bereich der Lehrerbildung und -beratung wie auch für Forscher, die sich mit Fragen der Lehrerpersönlichkeit und der Lehrersozialisation befassen. Die anschauliche Darstellung der Ergebnisse mit vielen Auszügen aus den Interviews macht das Buch zu einer spannenden Lektüre.

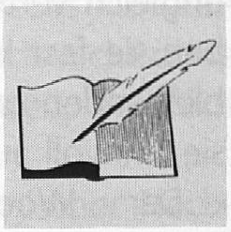
Gertrude Hirsch/Gilbert Ganguillet
Uri Peter Trier
Wege und Erfahrungen im Lehrerberuf

Eine lebensgeschichtliche Untersuchung über Einstellungen, Engagement und Belastung bei Zürcher Oberstufenlehrern

Arbeits- und Forschungsberichte der Pädagogischen Abteilung der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich Band 7

1989, XVII + 489 Seiten, 20 Abbildungen, 146 Tabellen, kartoniert Fr. 48.—/DM 58.—
ISBN 3-258-04153-9

Meinungsecke



Für oder gegen eine Schule mit freiem Samstag?

Stellungnahme des Schweizer Musikrates (SMR)

Eine Arbeitsgruppe des Schweizer Musikrates befasste sich eingehend mit den möglichen Folgen, die durch die Einführung des freien Samstags in der Schule zu erwarten sind. Seit einigen Jahren kennen bereits einige Kantone den schulfreien Samstag: Es sind dies das Tessin und die welschen Kantone mit Ausnahme von Genf. In den Kantonen Bern und Uri steht den Gemeinden das Recht zu, diese Neuerung einzuführen, wovon die französischsprachigen Gebrauch gemacht haben. In den Kantonen Aargau und Zürich stehen Volksabstimmungen bevor. Schaffhausen und Thurgau haben bereits abgelehnt. Die Stadt Zürich startete im Sommer 1989 einen Schulversuch. Einige Gemeinden waren ihr sogar schon zuvorgekommen. Diese schulpolitische Frage ist also jetzt sehr aktuell und wird zum Teil leidenschaftlich diskutiert.

Von den Befürwortern werden folgende Argumente vorgebracht:

– Der freie Samstagmorgen bietet